

Bildungskonzept für Kinder im letzten Kindergartenjahr

Kindergarten am Südtirolerplatz Bad Radkersburg



Bad Radkersburg im März 2021

Erarbeitet: Team Kindergarten Südtiroler Platz

Verfasser: Josef Windisch

Inhaltsangabe:

- Einleitung Seite 3

- Wir starten aufmerksam ins neue Bildungsjahr-
Beobachtung und Analyse Seite 4

- Der Wochenplan als Basis des eigenständigen und selbstbestimmten
Lernens. Seite 5-6

- Geführte pädagogische Angebote in der Gruppe. Seite 7

- Dem freien Spiel einen Raum geben. Seite 8

- Der Garten als Paradies der kindlichen Forschung Seite 9

- Transition Kindergarten – Schule Seite 10-11

Einleitung

Seit Herbst 2010 gibt es laut 15a B-VG das verpflichtende Kindergartenjahr. Kinder, die sich im letzten Kindergartenjahr befinden, haben diesen mindesten 16 Stunden aufgeteilt auf mindestens vier Tage pro Woche zu besuchen.

Uns ist es ein besonderes Anliegen, die Kinder optimal auf die Schule vorzubereiten. Wir stehen im ständigen Austausch mit der örtlichen Volksschule, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden.

Der Bildungsrahmenplan sowie das Modul für Kinder im letzten Kindergartenjahr bilden die Grundlage unserer täglichen Arbeit.

Mit der vorherrschenden Pandemie haben sich die aktuellen Lernkonzepte verändert: So wird nun ein besonderer Fokus auf Eigenständigkeit, digitale Bildung und Selbstmanagement gelegt.

Im Kindergarten haben wir die Möglichkeit, die Talente und Stärken eines jeden Kindes herauszufinden- es dort abzuholen, wo es steht. „Hilf, dem Kind es selbst zu tun“, die wohl bekannteste Aussage von Maria Montessori ist Leitsatz unserer Arbeit.

Kinder erleben die Welt im Tun. Durch Ausprobieren und Erkunden lernen sie ihre Umwelt, sich selbst und andere zu verstehen und können so die eigenen Kompetenzen in kindgerechter Weise erweitern. Das Spiel ist die Basis des Lernens in der Elementarpädagogik.

Die nachfolgenden Seiten geben Ihnen einen Einblick über unsere Arbeit und wie Schulvorbereitung spielerische und spannende Weise in unserem Haus gelebt wird.

Wir starten aufmerksam ins neue Bildungsjahr

Am Beginn eines jeden Kindergartenjahres steht die Beobachtung.
Für uns stellen sich folgende Fragen:

Welche Dinge des täglichen Lebens kann es bereits alleine bewältigen? Wo braucht es noch Unterstützung?

Fühlt sich das Kind in der Umgebung wohl? Wenn nein: Was kann man ändern, damit es sich wohlfühlt?

Welche Kinder bieten sich als Lernpartner an?

In welchem Bereich liegen die Interessen? Wo engagiert sich das Kind besonders?

Wie trennt sich das Kind von seinen Bezugspersonen? Welche Unterstützung können wir Kindern und Eltern anbieten?

Anhand dieser Beobachtungs- und Reflexionsfragen planen Pädagoginnen und Pädagogen das bevorstehende Betreuungsjahr. Diese Fragen stellen wir uns wiederholt und werden je nach Entwicklungsschritten der Kinder erweitert und modifiziert.

Zusätzlich beobachten wir jedes Kind mittels der Entwicklungsschnecke nach Schlaff-Kirschner und verfassen situationsbezogene individuelle Lerngeschichten.

In gemeinsamen Teamsitzungen werden die Fortschritte analysiert, Handlungen reflektiert und so verändert, dass hinsichtlich des Raumkonzeptes, des pädagogischen Angebotes und der individuellen kindlichen Entwicklung bestmöglich eingewirkt werden kann.

Bei den jährlichen Entwicklungsgesprächen werden den Eltern die Fortschritte und Interessen ihrer Kinder präsentiert.

Der Wochenplan als Basis des eigenständigen und selbstbestimmten Lernens

In unseren Wochenplänen gehen wir auf die Interessen der Kinder, die Themen des Jahreskreises und auf den Bildungsrahmenplan ein.

Ein Wochenplan besteht aus mindestens drei Aufgaben. Die Kinder haben für die Erledigung eine Woche Zeit. Im Team werden die Aufgaben erarbeitet und so gestaltet, dass das Interesse der Kinder zur Erweiterung der eigenen Kompetenzen geweckt wird.

Wir sind sehr bedacht, die Bildungsbereiche in ihrer Vielfalt abwechselnd einfließen zu lassen.

Das Kind entscheidet selbst, wann und wie viele Aufgaben es an welchem Tag erledigt. Dadurch werden Fertigkeiten der Lernmethodik sowie Sach-, Selbst- und Sozialkompetenzen erworben, die Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein schaffen.

Für erreichte Ziele dürfen die Kinder auf Ihrem Pass einen Stempel oder einen Sticker kleben. Die Leistung wird nicht bewertet oder beurteilt, das Tun und die Freude am Lernen stehen im Mittelpunkt. Am Ende der Woche nehmen die Kinder ihren Stempelpass mit in den Morgenkreis und die erbrachten Leistungen werden besprochen, präsentiert und reflektiert.

- Welche Aufgaben sind mir leicht gefallen?
- Welche besonders schwer?
- Warum habe ich diese Aufgabe nicht gemacht? Brauche ich dafür noch mehr Zeit? *Beispiele Wochenplan*



KW4

WOCHENPLAN

AUFGABE	BESCHREIBUNG	BILD
1.	GIESSE EINE UNSERER PFLANZEN IM GRUPPENRAUM!	
2.	BAUE EINEN TURM AUS FÜNF TEILEN!	
3.	ERZÄHLE MIR DIE GESCHICHTE VON SCHORSCH.	



KW5

WOCHENPLAN

AUFGABE	BESCHREIBUNG	BILD
1.	SCHREIBE DEINEN NAMEN MIT 5 VERSCHIEDENEN STIFTEN!	
2.	SPIELE IM GARTEN ABFANGEN MIT 4 KINDERN.	
3.	GESTALTE EIN BILD MIT DEINEN HANDABDRÜCKEN!	

Stempelpass der Kinder

WOCHENPLAN

NAME

1.

2.

3.

Geführte pädagogische Angebote in der Gruppe

Zusätzlich zur freien Form des Lernens bieten wir gezielte pädagogische Angebote an. Dadurch gelingt es uns, die nötige Struktur und Routine in den Tagesablauf zu bringen. Angebote werden nach den Interessen der Kinder ausgearbeitet. Im gemeinsamen Morgenkreis und Mittagskreis können Dinge des täglichen Lebens aufgegriffen, erklärt und bearbeitet werden.

Dabei ist es uns ein Anliegen, den Kindern Lernmethodische Kompetenzen zu vermitteln. Das Kind weiß, woher es sein Wissen beziehen kann und welche Quellen vertrauenswürdig sind.

Sogenannte Wissensquellen stehen den Kindern in Form von analogen Medien (Büchern, Materialien zum Erforschen und Experimentieren) und kompetenten Personen (Kinder, die dieses Problem schon gelöst haben oder Erwachsene) zur Verfügung.

Zukünftig werden wir auch digitale Medien, welche derzeit auch in der Schule besonderer Bedeutung zugeschrieben werden, in unsere Bildungsarbeit einflechten.

Durch musikalische Angebote sowie psychomotorische Bewegungseinheiten, die im Kindergarten und darüber hinaus in Zusammenarbeit mit der örtlichen Musikschule und den Sportvereinen stattfinden, wird Körperbewusstsein sensibilisiert und ein Bewusstsein für Grob- und Feinmotorik geschaffen.



Dem freien Spiel einen Raum geben

Im freien Spiel können Kinder ihren eigenen Interessen nachgehen und sich die Welt aneignen.

Gemeinsam mit den Kindern lassen wir Funktionsräume entstehen, die das kindliche Handeln anregen und unterschiedlichste Möglichkeiten zur Kompetenzerweiterung bieten.

Neben der pädagogischen Grundausstattung, die in jeder Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtung vorgegeben ist, entscheiden die Kinder im demokratischen Verfahren, welche Spielangebote sie für ihr Spiel brauchen.

Die pädagogische Fachkraft schlüpft dabei in die Rolle der beobachtenden Person und dokumentiert Lernfortschritte, Interessen und soziale Verhalten der Kinder. Dadurch kann die Fachkraft Impulse setzen, die das kindliche Handeln unterstützen und Gedankengänge erweitern.

In diesem Zusammenhang bietet sich ein praktisches Beispiel aus dem Kindergartenalltag an:

Fünf Kinder haben sich zusammengefunden, wobei eines davon die Sprecherrolle übernimmt. Es entscheidet sich dafür, dass es die Rolle einer Lehrerin übernimmt und die anderen Kinder bilden die Klasse. Die Kinder suchen sich eigenständig die nötigen Utensilien wie Stifte, Bücher und Zeigestab zusammen. Die Fachkraft beobachtet die Situation und dokumentiert unbemerkt.

Am nächsten Tag wird das Thema Schule im Morgenkreis aufgegriffen. Aus einer großen Kiste werden unterschiedlichste Utensilien, die es in einer Schule gibt, besprochen und erläutert. In weiterer Folge wird ein Klassenzimmer eingerichtet. Das Thema begeistert die Kinder. Kreativ bereiten die Kinder Unterrichtsstunden vor. Ein Kind schreibt seinen Namen auf die Tafel. Interessierte Kinder schreiben ihn ab. Wieder andere versuchen die Lehrerin zu ärgern und ignorieren ihre Weisungen. Dabei werden Konfliktlösungsmodelle spielerisch gefunden und erlebt.

Man sieht anhand dieses einfachen Beispiels, wie Kinder sich die Welt zu eigen machen und im Spiel verschiedenste Fähigkeiten und Fertigkeiten (Kompetenzen) entwickeln.



Der Garten als Paradies der kindlichen Forschung

Unsere weitläufige Gartenanlage ist das Herzstück unseres Kindergartens.

Dabei ist es wichtig, dass Kinder ihrem Drang nach Exploration ungehindert nachgehen können und abgesehen von wesentlichen Regeln des Zusammenlebens die Gartenzeit als freie Forscherzeit erlebbar wird.

Insekten und Schnecken werden beobachtet und oftmals auch mit der Digitalkamera, die den Kindern für diese Zwecke zur Verfügung steht, dokumentiert.

Schlamm, Sand und Steine werden zum Baumaterial. Ein Himbeerblatt zur Suppeneinlage. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Bewegungs- und Spielangebote sind scheinbar unendlich und werden durch kreative Ideen der Kinder erweitert und zu komplexen Bewegungsbaustellen umfunktioniert.

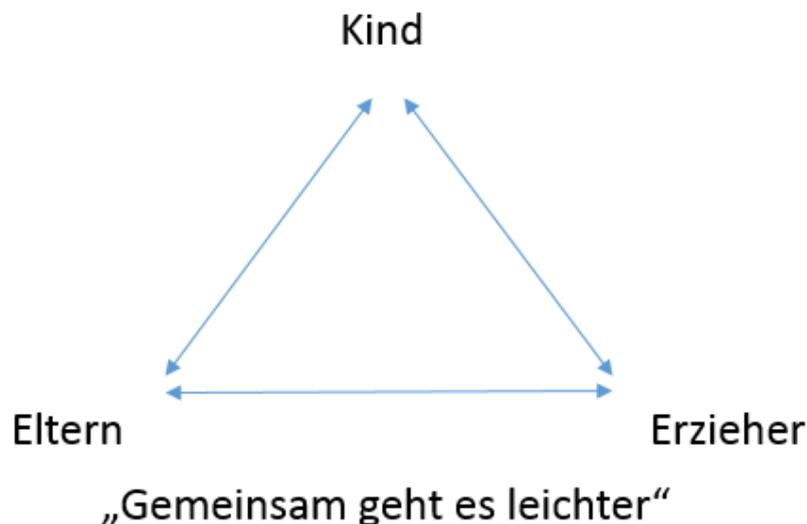


Transition Kindergarten - Schule

Als Transitionen werden Übergänge bezeichnet, von denen jeder Mensch in seinem Leben einige durchlebt. Im Alter zwischen 0 und 7 Jahren wären diese beispielsweise die Schnittstellen zwischen häuslicher Betreuung und Kinderkrippe, zwischen Kinderkrippe und Kindergarten und schlussendlich zwischen Kindergarten und Volksschule.

Damit diese Übergänge gelingen können, bedarf es eines gut durchdachten Konzeptes und einer optimalen Kooperation zwischen Kindergarten, Schule, Eltern und Kindern.

Anhand des Transitionsdreiecks kann dies gut veranschaulicht werden.



Die pädagogische Fachkraft plant diesen harmonischen Übergang. Der kontinuierliche Austausch zwischen VolksschullehrerInnen und KindergartenpädagogInnen stellt einen wesentlichen Bestandteil dieses Prozesses da.

Beim Besuch der Schule lernen die Kinder die neuen Räumlichkeiten sowie deren zukünftige Bezugspersonen kennen. Größere Schulkinder agieren als Bildungspartner und helfen dem werdenden Schulkind in den Schulalltag zu finden.

Wichtig für eine gelungene Transition ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Eine wesentliche Aufgabe der Fachkraft besteht darin ein optimales Informationsmanagement anzubieten.

Beim abschließenden Entwicklungsgespräch, welches als Protokoll an die Schule weitergeleitet wird, werden die Eltern über die Lernfortschritte ihrer Kinder informiert. Die Lehrperson kann sich auf Begabungen und Besonderheiten der Kinder einstellen, damit wird ein fließender Übergang in die Schule erleichtert.

Dieser neue Lebensabschnitt soll für die Kinder möglichst positiv wahrgenommen werden und somit ein freudiges Erlebnis darstellen, das mit Spannung erwartet wird.

Namhafte Forschende in der Elementarpädagogik weisen ständig auf die Tatsache hin, dass sich eine gelungene Transition positiv auf den späteren Lernerfolg der Kinder auswirkt.

In diesem Zusammenhang weiße ich auf das pädagogische Grundlagendokument Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen hin.
(Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend)